



LinzPLUS-Gemeinderatsfraktion Linz
Fraktionsobmann Lorenz Potocnik
mehr@linzplus.at www.linzplus.at
Altes Rathaus, Hauptplatz 1, 4041 Linz

An den
Bürgermeister
Altes Rathaus, Hauptplatz 1
4041 Linz

Antrag gemäß § 12 StL idgF betreffend:
Schadensersatz Autobahnkreuz A26 - Ziegelei-/Waldeggstraße

Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Die ASFINAG plant eine gewaltige Autobahnkreuzung im Bereich der Ziegelei- und Waldeggstraße. Insgesamt wird diese rund 40.000 m² groß. Neue Straßen sowie Tunnels und deren Ein- und Ausfahrten fressen sich in den Bergschlössl- und Ziegeleipark, vernichten viel gewachsenen Boden und bestehende große Bäume und beschädigen den bestehenden Grundwasserspiegel.

Spätestens jetzt muss allen, die sich noch nicht so genau damit beschäftigt haben, klar werden, wie monströs diese Anlage wird, wie lange die Baustelle dauern und wie **gewaltig der Schaden für die Linzer:innen und die Entwicklung unserer Stadt** insbesondere die angrenzenden Viertel wird.

Eine **Schadensbemessung** gibt es nicht. Einen **Schadensersatz**, der lokal und für die Stadt Linz wirksam wäre, ebenfalls nicht. Denn Nachpflanzungen in 10 Jahren oder 'Ausgleichsmaßnahmen' am Stadtrand, im Umland oder irgendwo in Oberösterreich können den Schaden ökologisch, stadtklimatisch und gesellschaftlich nicht annähernd ausgleichen.

Der enorme Schaden dieser Autobahnkreuzung mitten in der Stadt entsteht durch:

- **Verlust von gewachsenem, gesundem Boden**
- Versiegelung, neue Hitzeinsel
- **Verlust von Kühlleistung**
- **Verlust von großen Bäumen**
- beschädigter Grundwasserspiegel durch Tunnelbau
(führt zu einem langsamen Tod vieler nicht sofort betroffener Bäume)
- Verlust von Zeit in Zusammenhang mit stadtklimatischer Wirkung
(lange nicht wirksame Jungbäume, die erst nach Fertigstellung gepflanzt werden können)
- 10 Jahre Baustelle

Eine monetäre Bewertung dieser Schäden ist nur annähernd und schätzungsweise möglich, aber unbedingt notwendig, um entsprechenden Schadensersatz durch die Verursacherin, die ASFINAG, zu erreichen.

A) Annäherung an die Schäden durch Rechenbeispiele und Bewertungssysteme

1) Kosten-Nutzen-Analyse von Straßenbäumen

Ein Factsheet zu einer **Kosten-Nutzen-Analyse von Straßenbäumen** in Bremen aus dem Jahr 2020 bewertet den **monetären Nutzen von 1.400 neuen Straßenbäumen bis 2050 mit bis zu 107 Millionen €**. Dies ergibt sich durch ihre positive Wirkung auf den Lebensraum, vermiedene Schäden durch den Klimawandel und vermiedene Gesundheitsschäden.

→ Nach dieser Bewertung hat jeder 30-40 Jahre alter Baum mit gutem Boden einen Wert von **76.500 €**. Demnach haben die 240 Bäume, die durch das Autobahnkreuz fallen, einen monetären Nutzen in Millionenhöhe, nämlich **18.360.000 €**.

2) Ulrich Schuster, Landschaftsarchitekt aus Stuttgart (Plankontor S1), hat die Leistung eines Baumes im Zuge einer Projektplanung für Schwäbisch Gmünd im Jahr 2022 folgend berechnet:

3. Rechnerische Leistungen eines Baumes:

Die Redaktion der Taspo-Baumzeitung² hat im Jahr 2007 eine Berechnung des Baumwertes veröffentlicht. Den Leistungen eines Baumes wird anhand einer detaillierten Aufstellung ein monetärer Wert zugeordnet, der einen volkswirtschaftlichen Wert wie folgt erbringt:

Schattenspende	40,00 €
Förderung von Bodenlebewesen	25,00 €
Symbiose mit anderen Lebewesen	25,00 €
Aufenthaltort f. Menschen	25,00 €
Eventuell essbare Früchte	15,00 €
Filterung von Staub	10,00 €
Schaffung von Lebensraum	10,00 €
Windschutz	5,00 €
Organisches Material	3,00 €
Holzwerthzuwachs	1,50 €
Bereitstellung von Sauerstoff	500,00 €

Summe volkswirtschaftlicher Wert / Baum/ Jahr: 659,50 €

→ Vorausgesetzt, dass jeder der 240 der A26 zum Opfer fallenden Bäume im Schnitt 50 Jahre alt ist, ist ihr Wert **7.920.000 €**. Dieser Wert beinhaltet 'nur' den Bestand und nicht die Zukunft. In Anbetracht des aktuell noch ausgezeichneten, gewachsenen Bodens steht all diesen Bäumen noch ein gesundes Wachstum bevor. Diese Zukunft mit 50 Baumjahren pro Baum mit eingerechnet ergibt eine Summe von **15.840.000 €**

3) In derselben Bewertung hat Ulrich Schuster auch die Kühlleistung eines Baumes monetarisiert.

Die wesentlich wirksamen Leistungen eines Stadtbaumes sind Kühlung, Frischluftproduktion und Wasserspeicherung. An den Spaltöffnungen der Blätter verdunstet durch Photosynthese Wasser, was zur Folge hat, dass der Umgebung Wärme entzogen wird. Dadurch entsteht innerhalb der Baumkrone ein Kühleffekt. Da kühle Luft schwerer ist, sinkt diese ab und bewirkt unter dem Baum eine Abkühlung. Die Kühlwirkung von Bäumen ist in der "Fachplanung Hitzeminderung", publiziert 2020

von der Stadt Zürich, mit mehreren Simulationsberechnungen nachgewiesen. Die deutlichste Kühlleistung von maximal 8,7° entstand dabei bei Bäumen, die in Rasenflächen stehen.

Da die Bäume mit zunehmendem Alter größer und damit auch der Kronenumfang zunimmt, nehmen auch die jährlichen Leistungen hinsichtlich Kühlung, Frischluftproduktion und Wasserspeicherung zu. Daraus lässt sich ein monetärer Wert ableiten. Ende 2019 konnte im "Forschungsprojekt Klimaerlebnis Würzburg" [Klimaerlebnis Würzburg: Das Projekt](#) die **Jahreskühlleistung eines jungen Baumes und die Jahreskühlleistung eines ausgewachsenen Baumes abgerufen werden**. In 30 Jahren Baumwachstum erhöht sich dabei die jährliche Kühlleistung um 1.230 kWh. Werden diese Kühlleistungen miteinander verglichen, ergibt sich folgende Aufstellung:

Baum	Leistung/ Jahr in kWh	Kosten/ kWh	Wertleistung/ Jahr	Mehrleistung/ Jahr
20 Jahre	12.000 kWh	0,323 € ⁶	3.876,00 €	1.230 kWh
50 Jahre	48.900 kWh	0,323 € ⁶	15.794,70 €	

Bei einem Baum mit einer Lebenserwartung von 80 Jahren wären dies:

80 Jahre	85.800 kWh	0,323 € ⁶	27.713,40 €	
----------	------------	----------------------	-------------	--

→ Nach dieser Bewertung haben die 240 Bäume eine jährliche Kühlleistung von 11.736.000 kWh. Das entspricht einem monetären Wert - wieder pro Jahr - von **3.790.560 €**.

Durch die Fällung, den Zeitverlust der 10 jährigen Baustelle und die lange stadtklimatisch fast wirkungslose Zeit der Nachpflanzungen ergeben sich mehrere Jahrzehnte des Verlusts von Kühlleistung. Bei 20 Jahren Verlust von Kühlleistung eines 50-jährigen Baumes entsteht ein Wert von **75.811.200 €**. Dieser Wert wird noch deutlich höher, wenn die verlorene Kühlleistung der großen und älter werdenden Bestandsbäume bzw. die neue Hitzeinsel/ Versiegelung gewertet wird.

4) Bäume nach dem Schwammstadtprinzip

Jährlich gibt Linz viel Geld aus, um neue Bäume im öffentlichen Raum zu pflanzen. Pro Stück kann für die Pflanzung eines Baumes nach dem „Schwammstadtprinzip“ mittlerweile zwischen 20.000 bis 30.000 € gerechnet werden. Dabei kostet der Baum und die Pflanzung selbst nur einen Bruchteil. Der größte Teil (ca. 90%) geht auf den Untergrund, sprich die Aufbereitung des Bodens als 'Schwammstadt', der es einem Baum in einer Straße überhaupt ermöglicht über Jahrzehnte zu wachsen und eine Lebenserwartung zu erreichen, die den Baum ab 20, besser 50 und mehr Jahren stadtklimatisch wirksam machen. **Hier vernichten wir wertvolle Bäume und Böden, ein stadtklimatisch wirksamer Ersatz muss also voraussichtlich in schwierigerem Umfeld erfolgen. Das ist entsprechend teuer.**

→ Nach diesen Überlegungen und städtischen Erfahrungen mit dem Schwammstadtprinzip ist daher mit hohen Kosten für angemessene Ersatzpflanzungen im lokalen Umfeld (Straßenraum) zu rechnen. 240 Bäume nach diesem Prinzip - z.B. im Stockhofviertel, am Froschberg oder dem Bahnhofsviertel zu pflanzen erfordert rund **7.200.000 €**

5) Bodenverlust im städtischen Kontext

Das Autobahnkreuz nimmt rund 40.000 m² Fläche in Anspruch.

Im Vergleich zur Ist-Situation wird ein großer Teil der Fläche durch neue Straßen und technische Bauten versiegelt oder untertunnelt. Insgesamt gehen so rund 24.000 m² Boden (das ist so groß wie die Grünflächen des Volksgartens!) entweder komplett verloren oder verlieren ihren ökologischen, stadtklimatischen Wert, da die Überdeckung, der Untergrund bzw. der abgesenkte Grundwasserspiegel ein gesundes Wachstum von großen, kühlenden Bäumen nicht mehr ermöglicht.

Im Bergschlösslpark gehen rund 11.000 m², im Ziegeleipark rund 13.000 m² gesunder Boden verloren.

→ Dieser Verlust von wertvollem Boden und Ökosystemleistung im städtischen Kontext erzeugt langfristige Kosten (z.B. Biodiversität, Verlust lokaler Kühlung, neue Hitzeinseln oder Versickerungsverluste und dadurch erhöhte Infrastrukturkosten). Die Kosten dafür variieren stark je nach Forschungsquelle und Annahme zwischen 100 und 900 €/m². Bei der Annahme von 300 €/m² entstehen daher Kosten in Höhe von **7.200.000 €**.

Quelle: <https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S2352009424001019?via%3Dihub>

B) Schaden in Millionenhöhe

→ In Summe entsteht durch diese Autobahnkreuzung mitten in der Stadt enormer Schaden am gewachsenen und gesunden Boden, an großen Bäumen und durch Verlust von Kühlleistung.

Monetär bewertet beläuft sich der unmittelbare Schaden für die Linzer:innen, die umliegenden Stadtviertel und die Öffentlichkeit daher auf

7.920.000 € Baumverlust
7.200.000 € Bodenverlust

15.120.000 €

Durch den Verlust von Baum und Bodensubstanz in Hinblick auf die nächsten Jahrzehnte sollte dieser Schaden für die Linzer:innen, die umliegenden Stadtviertel und die Öffentlichkeit aber sogar mit

15.840.000 € Baumverlust
75.811.200 € Verlust Kühlleistung
7.200.000 € Bodenverlust

98.851.200 €

beziffert werden.

C) Angemessener Schadenersatz für die Linzer:innen

Das bedeutet, dass die Stadt bei Vertragsunterzeichnung (der nicht gedeckelten fünfprozentigen Kostenbeteiligung) sehr schlecht verhandelt hat und sich entweder des ökologischen und stadtklimatischen Schadens nicht bewusst war oder diesen enormen Schaden bewusst ignoriert hat.

Doch wir schreiben das Jahr 2025: Linz will Klimahauptstadt werden, gibt viel Geld für Strategien und Klimamaßnahmen aus, will bis 2040 sogar klimaneutral werden. Es gibt neue Erkenntnisse und ein neues Bewusstsein. Daher ist eine ökologische und monetäre Bewertung des Schadens, den die A26 und insbesondere die Autobahnkreuzung im Bereich Ziegelei- und Bergschlösslpark verursacht, dringend notwendig. Nur so kann es einen Schadenersatz und eine echte Kompensation geben, die für die Linzer:innen, die angrenzenden Stadtvierteln und die Allgemeinheit relevant, wirksam und spürbar ist.

Genau das strebt dieser Antrag an. Zuerst soll durch ein befähigtes, externes Forschungsinstitut aus dem deutschen Sprachraum eine **monetäre Schadenserhebung** erfolgen. Diese dient dann dazu, **entsprechenden Schadenersatz** durch die Verursacherin, die ASFINAG zu schaffen. So könnten mit einer adäquaten Schadenssumme im weiteren Umfeld ganz konkret neue Parks auf angekauften Grundstücken errichtet oder neue Bäume nach dem Schwammstadtprinzip gepflanzt werden.

In diesem Zusammenhang stellt die PLUS-Gemeinderatsfraktion folgenden Antrag. Der Gemeinderat der Stadt Linz beschließe:

Der Bürgermeister möge sich gemeinsam mit dem gesamten Stadtsenat dafür einsetzen, dass der durch die A26 im Bereich des Bergschlösslparks und Ziegeleiparks entstandene Schaden durch ein geeignetes und externes Forschungsinstitut monetär bewertet wird.

Weiters möge sich der Bürgermeister – ebenfalls gemeinsam mit dem Stadtsenat - dafür einsetzen, dass diese Schadensbewertung zu einem angemessenen (den Erkenntnissen der Linzer Stadtklimaforschung, sowie dem Ziel der Klimaneutralität entsprechend) Schadenersatz durch die ASFINAG führt.

Bedeckungsvorschlag: Etwaige Kosten können durch Umschichtungen im Budget gedeckt werden. Des Weiteren wird ersucht, diesen Antrag auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung des Gemeinderates zu setzen.

Berichterstatter: GR Lorenz Potocnik
Linz am 20. November 2025

